



Marion Stadler

Dorf- disco

Ein Provinz-Krimi mit Herz

SüdOst Verlag

Marion Stadler

Dorf- disco

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-95587-754-5

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-95587-754-5

Alle Rechte vorbehalten!

© 2020 SüdOst Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

www.battenberg-gietl.de

Titelabbildung Discokugel: freepik.com

Vorweggesagt!

Es freut mich immer, wenn mich meine Leser auf meine Bücher ansprechen. Aber besonders, wenn es sich bei dieser Spezies um Einheimische handelt, wird es hin und wieder amüsant, denn sie versuchen aus mir herauszukitzeln, wen ich mit der oder jener Person aus meinen Krimis in der Realität gemeint haben könnte. Doch leider muss ich sie immer wieder enttäuschen, wenn ich ihnen versichere: Meine Protagonisten und deren Namen sind fiktiv, frei erfunden und nicht real!

Natürlich ist mir bewusst, dass ich mit meinem Geschreibe so etwas heraufbeschwöre und wild spekuliert wird. Es gibt halt nun mal in jeder bayerischen Gemeinde einen Bürgermeister, einen Pfarrer, einen Wirt, einen Kramerladen oder eine oder mehrere Dorfratschn. Gerade das gibt einem Ort ja erst seinen Charakter. Ich bitte also alle, die sich eventuell angesprochen fühlen, mir meine künstlerische Freiheit zuzugestehen und mir etwaige Ähnlichkeiten nachzusehen, und wünsche denen mit Phantasie viel Vergnügen beim Spekulieren! Und den Lesern, die nicht ortskundig sind, viel Spaß beim Sich-Vorstellen meiner Protagonisten!

Stimmen wurden laut, dass ich auch einmal außerhalb Essings jemanden ermorden lassen sollte, damit die Essinger nicht aussterben. Nun, der Markt Essing hat mehr als tausend Einwohner. Schon allein, sie alle während meiner unbestimmten Lebenszeit durch meine Schreibetätigkeit auszurotten, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Außer natürlich, ich ließe eine Bombe bei einem Dorffest explodieren, ein Killervirus grassieren, einen Chemieunfall geschehen, oder ein Erdbeben, verursacht durch Fracking, den Essinger Grund erschüttern ... Doch bleiben wir bodenständig!

Meine Beweggründe für meine heimattreue Schreibe sind eher banal: Hier kenne ich mich aus, hier ist für mich die geeignete Kulisse, um das niederbayerische Idyll zu unterbrechen und auch hier kommt das Böse genauso ans Tageslicht wie in den Großstädten dieser Welt. Nur geht es

ein bisschen weniger actiongeladen, undramatischer, menschlicher und gemütlicher zu. Es liegt mir am Herzen, nicht unrealistisch zu konstruieren und meine Morde, so schlimm sie auch sein mögen, in dieses Idyll hineinzubetten. Ich will den Lesern, ob ortskundig oder nicht, meine schöne Heimat nahebringen und schließlich am Ende Gerechtigkeit walten lassen. So gesehen ist mein Geschreibe also auch, ohne übertreiben oder mich rühmen zu wollen, so was wie eine Hommage an Essing, in dem ich sehr gerne lebe. Da geht's mir also wie meiner Kommissarin, nur dass ich sozusagen eine Zuagroaste bin, aber das immerhin schon über die Hälfte meines Lebens!

Dieses Heimatgefühl jedenfalls, das momentan überall Hochkonjunktur hat, ist wohl auch ausschlaggebend dafür, dass Regionalkrimis so beliebt sind. In Zeiten von Globalisierung, dem weltumspannenden Internet, Klimawandel, Flüchtlingsströmen, unabsehbaren, politischen Auswüchsen und sich ausweitenden Konflikten auf dieser Welt besinnen wir uns, bewusst oder unbewusst, wieder mehr auf das, was uns direkt umgibt: auf Familie; auf Traditionen und das gemeinsame Miteinander in Vereinen oder im Gemeindeleben; auf unsere schöne Natur und unsere dialektreiche Sprache; auf Sicherheit und den geschaffenen und verdienten Wohlstand.

Und um all das zu bewahren, wenn auch nur fiktiv, werde ich auch weiterhin Mary Weidinger auf ihre mütterliche, intuitive und herzliche Art und Weise im Landkreis Kelheim auf Verbrecherjagd schicken!

Eure

Marion Stadler

Kapitel 1

Der Obeth, mein Kollege, der heute Telefondienst in der Dienststelle der Polizeiinspektion hat, kriegt einen Anruf von einem aufgebrauchten Lehrer rein, dass sein Auto vor seiner Schule mit einem Graffiti beschädigt worden sei. Natürlich fahren der Bär und ich da hin. Das ist auch mal was ganz anderes als unser tagtägliches Geschäft mit Nachbarschaftsstreitereien, kleineren Diebstählen, Führerschein zwicken, Verkehrs- oder geringen Drogendelikten und Einbrüchen hier in dem ländlichen, niederbayerischen Landkreis Kelheim am äußersten Zipfel Niederbayerns. Als Kommissarin bin ich dabei eigentlich überqualifiziert, aber das macht mir gar nix aus. Ich brauche keinen Raub oder Betrug, kein Drogenmilieu und schon gar keine Kapitalverbrechen hier in der Provinz, um mich beruflich zu verwirklichen, wie es heutzutage so schön heißt.

Und mein Partner tut das noch weniger, denn der Bär, eigentlich Markus Bärnreuther, seines Zeichens beliebter, bequemer und behäbiger Polizeihauptwachtmeister in den Mittvierzigern, kann kein Blut und schon gar keine Leichen sehen und verabscheut Gewalt. Äußerlich ist er ein Bär von einem Mann, wie sein Spitzname schon einwandfrei beschreibt, aber in ihm drin steckt halt ein weicher Kern. Außerdem hat er null Taktgefühl, hält mit seiner Meinung selten hinterm Berg und ist schnell mal beleidigt, wenn er sich missachtet fühlt. Alles in allem ist es mir ein Rätsel, wie er mit diesen Eigenschaften überhaupt Polizist werden hat können, aber trotzdem arbeite ich gern mit ihm zusammen. Der Bär und ich sind schon seit meiner Versetzung aus der Großstadt vor über sechs Jahren ein Team. – Und wir haben trotz der Idylle und Beschaulichkeit hier schon zwei Mordfälle gelöst!

Na gut, mein Mann Toni, der Kriminalhauptkommissar bei der Regensburger Kripo ist, hat uns dabei unterstützt, das gebe ich gern zu. Es waren grauenhafte Morde. Man mag es kaum glauben hier in die-